



## Grafschaft Biel.

---

Hat der Wanderer, der die Furkastraße hinaufzieht, den Fiescherwald durchschritten, so öffnet sich seinem entzückten Auge ein reizendes Panorama. Weithin wechseln in waldiger Umrahmung saftig grüne Wiesengründe mit üppigen Kornfeldern, denen das von Ritzingen besonders Glanz und Poesie verleiht. Dazwischen liegen längs der friedlichen Rhone, die wie eine Silberschlange dies idyllische Gelände durchzieht, freundliche Dörfer und Weiler versteckt.

In diesem Weichbild ruht, von Silpersbach (K<sup>m</sup> 27) bis zum Reckingerbach (K<sup>m</sup> 31), umfriedet und zum edlen Barock stilisiert von den Grenzpfählen: Tälistock, Sezen-Wasenhorn (3457) mit seinem hangenden Firn<sup>1)</sup>, Rizen- und Vorder Galmihorn (3534), wie südlich vom Stahlgrat, Mittagshorn usw., die Grafschaft Biel<sup>2)</sup> mit den 4 politischen Gemeinden: Selkingen, Biel, Ritzingen und Gluringen. Früher waren auch die zwei Weiler Zeit — daher der Name Zeiter, de Seyto; Andenmatten de Seyto<sup>3)</sup> — und Sechshäusern am linken Rhoneufer bewohnt. Ihre Ansäßen scheinen aber bald nach der Rektoratsgründung an der Saumstraße in Biel und Selkingen sich niedergelassen zu haben.

Laut Walliser Hauskalender 1830, P. Furrers Wall. Geschichte I 138 und II 56, P. Pauls „Denkwürdigkeiten v. Ulrichen“ S. 36 und allen, so diesen nachgeschrieben,

<sup>1)</sup> Dasselbst wurde 1872 Amethyst gefunden. Es bildete sich eine kleine Gesellschaft Rovina-Guntern zur Ausbeutung.

<sup>2)</sup> Wappen der vier Gemeinden ein Grafenstab.

<sup>3)</sup> A. Biel C. 5 und viele andere Urkunden.

hätte auch Blizingen und Neckingen bis zum Münstiger Bach einst zur Grafschaft Biel gehört. Daher der Name Consches von Comes (Graf) und Gomefia (Grafschaft)? Pfarrei Consches hieß damals das ganze Obergoms, das nach Münster (Consches) pfarrgenössisch war, wogegen Blizingen zu Untergoms gerechnet wurde und zur Pfarrei Ernen gehörte. Auch wird nachstehend gezeigt, wie im 12. und 13. Jahrhundert die Grafen de Blandrate und andere adelige Herren ob Deisberg, also im gegenwärtigen Gomsferbezirk ihre Besitzungen und Jurisdiktionen besaßen. Warum blieb nur der jetzigen Pfarrei Biel der Name Grafschaft wie im Volksmund so auch in den spätern Urkunden? Die Grafschaft Biel scheint überhaupt nicht unter den Grafen de Blandrate, wenigstens nicht schon im 12. Jahrhundert, wie der unzuverlässige Dr. Schinner behauptet, sondern in einem milden Abhängigkeitsverhältnis zur Jurisdiktion der Grafschaft Mörel<sup>1)</sup> (Junker von Mörel, Domicelli de Morgia genannt) gestanden zu haben. Gegen die Annahme, daß die Dorfmark Blizingen und Neckingen einst zur Grafschaft Biel gerechnet wurden, sprechen mehrere Gründe. So erstreckte sich die Gerichtsbarkeit des Ammann der Grafschaft — welche Amtsgewalt bis zur französischen Invasion 1798 dauerte — nie außerhalb den Dorfmarken Biel, Selkingen, Ritzingen und Gluringen, noch wurden diese Ammänner je aus der Mannschaft in Blizingen und Neckingen gewählt<sup>2)</sup>. Einzig waren zwei de Platea angeblich aus Niederernen, die aber wohl mit den am Hengart in Selkingen identisch sind. Grenzbezeichnungen für Zinsgefälle von 1374 und später<sup>3)</sup> beschränken die Grafschaft Biel ausdrücklich auf Wallibach (Selfingerbach) bis an den Neckingerbach. Dabei muß bemerkt werden, daß damals das Dorf Selkingen meist östlich vom Dorfbach gestanden.

Des fernern besitzt die Gemeindelade von Neckingen 4 Urkunden, die einen Beitrag zur Geschichte des gräflichen Hauses Blandrate liefern und Neckingen zu diesen,

<sup>1)</sup> W. Blätter I. II. 42, 155.

<sup>2)</sup> Siehe unten Verzeichnis der Ammänner von Biel.

<sup>3)</sup> Grem. No. 2159 und 2218.

Viel dagegen zu den Herren von Mörel stellen. Die Familie Blandrate, die ihren Stammsitz im Städtchen Blandrate zwischen Novara und Vercelli hatte, kam durch Heirat um die Mitte des 13. Jahrhunderts ins Wallis und gelangte bald zu bedeutendem Besitz im Oberwallis und auch in Goms<sup>1)</sup>. Schon nach wenigen Jahren entschloß sich Graf Gottfried von Blandrate, einige Rechte in Goms zu veräußern. Was ihn dazu veranlaßt, ist nicht erwiesen; eher die Schwierigkeit, bei diesen in ihren Bergen sich frei fühlenden Hirten die Abgaben und andere Rechte zu erheben, als Geldnot. Am 9. Oktober 1266 verkaufte er zu Ernen um 70 Pf. allen seinen Dienst- oder Eigenleuten (mansuaris) ob Deisberg die „Wisig,“ welche jährlich 2 Mal bei den Landgerichten dem Vizdom überreicht werden mußten<sup>2)</sup>. Die Zustimmung des Bischofs als Oberhirten wurde eingeholt und den Verkauf belobten Aldisia, seine Gemahlin, Tochter des Perroner de Castello und seine vier Söhne: Peter, Wilhelm, Jocelin und Jakob. Doch der angeborene Freiheitsinn dieses Hirtenvolkes brachte es zu weiteren Erfolgen. Die beständige Auflehnung des Adels gegen den Landesherrn, den Bischof von Sitten, fand gar leicht Nachahmung von Seiten des Volkes gegen seine unmittelbaren Beherrscher. Die beständigen Fehden des Adels bewirkten einerseits, daß das Volk härter bedrückt werden mußte, und andererseits, daß dasselbe sein Uebergewicht immer mehr fühlte. An den Reichsschutz konnten die Bauern in diesen entlegenen Tälern und in dieser oft kaiserlosen Zeit nicht denken. Sie scharten sich daher zusammen, gründeten oder besser gesagt, bildeten das vorhandene Ger.eindewesen besser aus und schlossen sich enger an den eigentlichen Oberhirten, den Bischof von Sitten. Lag dieser im Kampfe mit übermütigen Adelligen, so fielen sie ihm freundlich zu; sahen sie ihn aber im Bunde mit seinen wirklichen oder vermeintlichen Bedrückern, so wandten sie alle, selbst mitunter unlöbliche Mittel an, um ihn seinen — wie sie glaubten — falschen Ratgebern zu entziehen. Es gährte

1) Blätter a. d. W. G. I. S. 155.

2) Grem. N. 724.

unter dem Volke eine, oft durch Bedrückung, oft durch Freiheitschwindel veranlaßte Auflehnung gegen die Freiherren des Landes, scheinbar zu Gunsten des Hochstiftes von Sitten. Wie sollte bei dieser Gestaltung der Dinge nicht manches Unlautere mit dem vielen Edlen und Hochherzigen mitunterlaufen?

Das Gesagte gibt uns nun auch den Schlüssel zum Verständniß der zweiten Urkunde. Nach dem Tode des Gr. Gottfried (1270?) folgten im Bisdum über Goms und glaublich auch im Besitze des dortigen blandratischen Allod<sup>1)</sup> die Grafen Jocelin, Johannes und Anton von Blandrate. Letzterer, ein Urenkel Graf Gottfrieds, hinterließ eine einzige Tochter, die reiche Erbtöchter Isabella, welche Herrn Franz von Compens ehelichte. Daß in dieser langen Zwischenzeit von 70 Jahren auch in der Gemeinde Reckingen manche Unordnungen vorkamen und daß es infolgedessen vielfache Klagen und Quälereien gab, erhellt zu Genüge aus dieser zweiten Urkunde. Besonders wird den Bewohnern von Reckingen Vernachlässigung der Straßen und Brücken, wie unbefugtes Schalten in Wäldern und Allmeinen zur Last gelegt. Leider wird dies nicht näher spezifiziert, sodaß wir keinen klaren Blick in die gegenseitigen Verhältnisse erhalten. Gehörten die Straßen und Brücken den Grafen Blandrate und mußten die Leute dabei Frondienste tun? Hatte der Bisdum Hoheitsrechte (und welche) über die Gemeindewälder und Allmeinen? Wenigstens als Eigentum sprach diese der Bisdum nicht an, wie aus dem 3. Akte ersichtlich ist.

Um nun diese Umstände zu heben, ging Franz von Compens, durch Heirat mit Isabella, geb. Blandrate, Bisdum ab Deisberg, einen Vergleich ein, erließ die erhobenen Ansprüche und Entschädigungen gegen Bezahlung von 5 Pfunden an ihn und 3 Florin an seine Gemahlin und stellte dafür zu Ernen den 7. Februar 1339<sup>2)</sup> die nötige Quittung aus. Der Preis scheint sehr gering! Beförderte etwa das den Abschluß dieser Uebereinkunft und wurde etwa deshalb die Entschädig-

<sup>1)</sup> Siehe Verzeichnis W. Bl. I. 156.

<sup>2)</sup> Grem. N. 1738.



ungssumme so tief gestellt, weil Franz von Compeys in diesen Gegenden Leute anwerben wollte zum bevorstehenden Streifzug nach Italien? Denn wirklich mischten sich die Grafen von Blandrate in diesem Jahre in die Fehden des Hauses Montferrat und Visconti und erwarben mit andern gibellinischen Parteigängern dem jungen, reichen Markgrafen Giovanni von Montferrat im Oktober 1339 die Signoria über Asti.

Dieser Akt hat auch in der Hinsicht seine Wichtigkeit, weil hier Neckingen zum ersten Mal als Gemeinde genannt wird, obwohl die Bewohner Neckingens und Ulrichens schon 1240 unter sich Verfügungen trafen, die in unserer Zeit weit über die Befugnis einer Gemeinde hinausgingen.

Die damaligen Zeitverhältnisse und Volksbestrebungen werden uns noch in besonderer Weise erhärtet durch den 4. Akt, datiert vom 11. Oktober 1344<sup>1)</sup>. Dieser spricht nur von den Leuten der Grafschaft Biel und der Jurisdiktion derer von Mörel und Grenchiols, von der jene freigesprochen werden. Wenn sich dieser Akt auch im Archiv von Neckingen vorfindet, liefert das noch keinen Beweis, daß Neckingen zur Grafschaft Biel gehört. Würde auch nicht stimmen zum gleichzeitigen Verhältnis zum Grafenhaus der Blandrate, wogegen in den 3 ersten Urkunden von (Grafschaft) Biel keine Erwähnung geschieht. Neckingen würde wohl kaum dem Bisdom Blandrate unterworfen und an deren Landtag gebunden gewesen sein. Wohl mochten mehrere Dynasten in diesen Gegenden Dienstbarkeiten zu fordern gehabt haben und auch Neckingen außer den Blandrate auch an andere Herren zinspflichtig gewesen sein, obgleich das dortige Archiv uns darüber nicht belehrt. Wenigstens in andern Gemeinden scheint es so der Fall gewesen zu sein. Herr Notar Weger schrieb einige Urkunden des Archives von Gschinen ab, laut welchen diese Gemeinde 14. Oktober 1374 um 6 Pfund und 10 Schilling Dienstbarkeit von Joh. de Vineis, 15. September 1381 um 27 Pfund den Langsendienst (Frühlings) von den Erben des Grafen

<sup>1)</sup> Grem. N. 2195.

Blandrate und 26. Januar 1394 um 64 Pfund Dienstpflichten an Anton Esperling von Raron und Franz von Platea in Visp loskaufte. Es ist hiebei nur die Energie zu bewundern, wie diese Bergleute in jener höchst geldarmen Zeit das nötige Geld, dessen Kurswert 80 bis 100 Mal höher stand, zusammenbringen konnten.

Bleiben wir noch beim Jurisdiktionswesen über Reckingen, um einen Beweis mehr gegen die Annahme, daß selbes zur Grafschaft Biel gehörte, zu erbringen. Nach der Ermordung der Gräfin Isabella und ihres Sohnes Graf Anton bei der Metersbrücke (1365) traten die Kinder Antons und dessen Bruder Joh. von Compays, zubenannt Blandrate<sup>1)</sup>, in das Erbe und somit auch in das Bisdum ob Deisberg, welches sie aber durch einen Statthalter, Thomas Tschampen von Niederernen, verwalten ließen. Wir treffen diesen schon als Zeuge 1339 und 1381 als Unterhändler. Den 31. Mai 1377 legte er Bann und Verbot auf alle Wälder und Allmienen der Gemeinde Reckingen unter Strafe von 60 Schilling gegen Jedermann, der keine Rechte aufzuweisen hat, und dieses auf Bitten der Dorfleute von Reckingen. Dieser an sich sonst unbedeutende Akt zeigt uns nebenbei, wie die Gemeinde immer mehr an Selbständigkeit erstarkte und das Bisdum zu einer bloßen Gerichtsbarkeit für die Monate Mai und Oktober herabsank. Jedenfalls fiel es, sei es durch Kauf oder durch Lehensentziehung, an den Bischof von Sitten und die Gemeinden zurück und wurde von diesen mit dem Meyertum vereinigt.

Nach der Vertreibung der Freiherren von Turn und Gestelnburg fanden auch die blandratischen Erben in und ob Visp unter dem freiheitsdurstigen und mitunter übermütigen Volke keine sichere Stätte mehr und mögen sich daher entschlossen haben, das bischöfliche Wallis zu verlassen und ihre aus den allgemeinen Stürmen noch geretteten Güter und Rechte bei geeigneter Gelegenheit zu veräußern.

<sup>1)</sup> Confer. W. Bl. I. 156.

Solche Gelegenheit bot sich 1381. Das Landvolk befand sich im gespanntesten Verhältnisse mit dem gräflichen Hause Savoyen. Im Jahre vorher hatte es den Graf Eduard, Bischof von Sitten vertrieben, und wie vielfache Reibungen und Drohungen mag das nicht zur Folge gehabt haben? Die naheliegende Politik des Landvolkes erforderte daher, sich in gütige Vergleichen mit mächtigen Familien einzulassen, um dieselben wenigstens gegen die savoyischen Interessen indifferent zu stellen. Und mächtig war die Familie Blandrate immerhin noch, sowohl um ihrer Besitzungen willens — wenn sie auch außer Land weilte — als auch ihrer Verschwägerung wegen mit den Herren von Neuenburg. Die Gemeinden sandten ihre Bevollmächtigten nach Futtgen, dem — wie es scheint — damaligen Aufenthalte der Compens als Blandrate, um die letzten Dienstbarkeiten käuflich an die Gemeinden zu bringen. Neckingen sandte Martin Borta, Nicolaus am Sand und Joh. Niclaus Anderleichen. Sie trafen daselbst am 19. September 1381 Joh. von Compens, Sohn der Gräfin Isabella und seinen Neffen Franz, Sohn Antons wie zwei Bevollmächtigte des Herrn Conrad von Neuenburg und seiner Gemahlin Isabella<sup>1)</sup>. Thomas Tschampen von Niederernen tritt da als Zahler und Empfangnehmer des Kaufpreises auf. Für 28 Pfund kauft Neckingen den Langsendienst an die Blandrate und die Öffnung über 25 Häuser auf beiden Seiten der Rhone los. — Wie viel die jährliche Öffnung eines Hauses betrug, ist nicht angegeben; nach dem Kaufpreis zu urteilen, mag es  $\frac{1}{2}$  Schilling oder Naturalienlieferung in diesem Werte gewesen sein. — Dem Beispiel der Neckinger und Gschiner mögen auch andere Gemeinden zur selben Zeit gefolgt sein.

1) Siehe Stammtafel de Blandrate.

# Stammtafel der Grafen de Blandrate von Visp und Naters.

---

**Guido I.**, Graf de Blandrate  
Gemahlin?

---

**Albert (Ulbertus)**, Graf d. Bl.  
Gemahl., N. Kleintochter der Agnes, Tochter Kaiser Heinrich IV.

---

**Guido II.**, Graf de Bl. 1140—1168.  
Gemahl.?

---

**Otto I.**, 1170—1190.  
Gemahl.?

---

**Godofred**, Graf v. Bl. 1192—1270; Vizd. v. Sitten 1249, Vizd. v. Visp 1257 u. Dom. v. Simpeln.  
Gem. Aldisia, Tochter Pet. de Castello, 1224—1270, v. Visp.

<b>Wilhelm, Graf.</b> in Piemont † vor 1288.	<b>Jocelin, Graf, Meier v. Visp.</b> Vizdom. v. Naters † 1306. Gem. Mathild. Tocht. Pet. v. Aosta.	<b>Peterlin † 1212.</b>	<b>Jacob.</b>
---	--	-------------------------	---------------

<b>Peter, Herr u. Meier v. Visp.</b> † vor 1315. Gem. Alisia.	<b>Johann, Graf v. Naters † vor 1313.</b>	<b>Thomas, Domherr v. Sitten,</b> Meier v. Visp, Vizdom. v. Naters, Herr von Simpeln,
---	---	---

† 1339.  
(Vide W. Bl. I. S. 375)

**Anton I., Graf v. Naters, Meier v. Visp 1315,**  
Vizdom. v. Goms, † 1331.  
einzige Tochter Isabella, verheiratet vor 1339, † 1365 <sup>3</sup>/<sub>11</sub>  
mit Franz v. Compeys.

<b>Anton II., † 1365 <sup>3</sup>/<sub>11</sub></b> Gemahlin?	<b>Johann de Compeys</b>
--	--------------------------

<b>Franz, 1381.</b>	<b>Isabella, verheir. mit</b> Conrad v. Neuenburg, 1381.
---------------------	---

Nach diesen eingehenden Vorbemerkungen, die Redingen offenbar unter die Blandrate stellen und die nebenbei wichtige Aufschlüsse bieten, wann und wie das Gemeindewesen im obern Gommertal sich entwickelt, — gehen wir nun zu den Freiheitsbriefen über, die den Bewohnern der Grafschaft Biel vom Selkingen- bis Redingerbach von den Herren zu Mörel wie dem eigentlichen Landesherrn, dem Bischof von Sitten, sind ausgestellt worden. Die älteste Urkunde im Pfarrarchiv Biel, datiert vom 6. März 1277 zu Mörel. Ritter Marquard von Mörel<sup>1)</sup> gibt endlich die Erklärung ab in seinem und seines Vaters Conrads Namen, daß die Leute von Biel in der Pfarrei Conches und ihre Vorfahren freie Einsäße seien. Sie haben ihnen keine Gilt und Bedinge zu entrichten, es sei denn, daß sie auf Ansuchen freiwillige und vernünftige Steuern bieten wollen, außer jährlich 11 Pfennige. Sie brauchen vor ihm nur dann zu erscheinen, wenn sie von Klägern eingetagt werden. Des fernern erklärt Ritter Marquard, daß sie seit 40 Jahren weder Meyer noch Weibel hatten, sondern bloß einen von ihm oder seinem Vater Conrad aus ihrer Mitte gewählten Gewaltshaber. . . . *Quod dicti homines de Buele et ipsorum antecessores sunt liberi alloditarii, quibus vulgariter dicitur „eigenleiten“, et non tenebantur ab eis exigere servitium neque placitum, neque aliam jurisdictionem occasione rerum requirendarum nisi dicti homines manu voluntaria nobis porrigerent . . . . exceptis undecim denariis, quos tenebantur dare annuatim, et insuper coram nobis omnibus de se conquerentibus comparere tenebantur. Insuper dicti homines infra XL annos non habebant maiorem neque psalterum, nisi aliquem, quem ego vel dictus pater meus eis proposuerit procuratorem et defensorem et h. hominem aliquem inter ipsos<sup>2)</sup>.*

Gemäß diesem klar lautenden Urkundenstück waren die Leute der Grafschaft (Biel, Selkingen, Ritzingen und

<sup>1)</sup> Dieser Akt trägt auch das Sigill des Ritter Marquard resp. Wappen der von Mörel: Form Dreieck, quer ein Balken, darauf stehender Löwe. „Marquard. Comitis de Morgia.“

<sup>2)</sup> H. Biel H. 1. G. R. 849.

Glüringen<sup>1)</sup> schon seit 1237 freie Eigensätze mit eigenem Amtmann. — Eigenleute wenigstens gegenüber den Herren von Mörel. —

Wir gehen nun zum zweiten Freibrief über, der in der Gemeindelade von Reckingen zu finden und der schon oben angedeutet wurde<sup>1)</sup>. In diesem erklärt Bischof Guichard Tavelli zu Ernen, den 11. Oktober 1344, daß er das Meyertum von Ernen käuflich an die bischöfliche Tafel gebracht und Joh. de Platea als Richter ob Deisberg eingesetzt, daß er von seinen Leuten in der Grafschaft ob Deisberg in der Pfarrei Conches (also Biel) zur Bestreitung dieses Ankaufes 100 Goldgulden erhalten habe und daß die Leute der genannten Grafschaft zwei Mal im Jahr bis dahin bei den Landgerichten der Herren von Mörel erscheinen mußten, wodurch sie nicht wenig bedrückt wurden (*quod non modicum vexabantur*). Infolge dessen enthebt er, nach Einvernahme seiner Räte, seine Getreuen in dieser Grafschaft von der Jurisdiktion derer von Mörel oder Grengiols, und auf ihre Vorstellung, daß sie von rechts wegen einen eigenen Richter haben (*judicem seu officarium*) und nicht dem gemeinsamen Richter ob Deisberg unterworfen seien, bestätigt er ihnen dieses Vorrecht<sup>2)</sup>. Wenn wir die beiden Freiheitsbriefe vergleichen, müssen wir vermuten, die Herren von Mörel haben nach dem oben gegebenen Freibrief noch unbefugte Rechte und Gerichtsbarkeiten ausgeübt. Deshalb sagt der Bischof Tavelli, daß kein Beweis einer Abhängigkeit vorhanden sei. Das mag wohl daher gekommen sein, daß die Gebiete und Comitatsrechte im Ausgang des 13. und anfangs des 14. Jahrhunderts stark zersplittert und vielfach recht- und unrechtlich veräußert wurden. Bischof Bonifaz de Challant (1290—1308) machte daher diesem unheilvollen Zerstückerln der Grafschaftsrechte von Mörel ein Ende und bekämpfte von 1296 an energisch den aufrührerischen Adel des bischöflichen Wallis. Der bald unbedeutende Nicolaus von Glüringen hatte zwar seine

<sup>1)</sup> Grem. N. 2195.

<sup>2)</sup> Conser. dieje Bl. I. 155 u. II. 50.

wenigen Rechte,<sup>1)</sup> in der Grafschaft Biel zumal, gerettet, mit den Brüdern zer Frauen die Katastrophe überlebt, starb aber bald darauf. Das Meyertum von Mörel übernahm nun Ende des 13. Jahrhunderts Jakob, Sohn Ludwigs Buos von Grenchols.

Noch 1466, 20. Juni, erklärt Bischof Walther Supersago in einem Gerichtsspruch, daß die Leute der Grafschaft Biel von alters her Untertanen der Grafen von Mörel waren, sich von ihnen loskauften bis auf den pflichtigen Besuch der zweimaligen Gedinge in Grenchols und Mörel, von diesen Pflichten aber durch Bischof Guichard befreit wurden derart, daß sie nicht unter der Jurisdiktion der Meyer von Goms, sondern unter eigenen Richtern stünden<sup>2)</sup>. Die besondere Gerichtbarkeit der Grafschaft Biel bezeugen noch mehrere Urkunden des Pfarrarchivs, so ein Landratsentscheid vom 12. Dezember 1551,<sup>3)</sup> wie eine Erklärung des Meyers von Goms bei der Gefangennahme zweier Verbrecher 19. November 1562<sup>4)</sup>.

Schon 1367, den 10. Februar hat H. Mermetten, Meyer von Deisberg aufwärts im Namen des Bischof Guichard sich mit den Leuten von Glüringen, Rixingen und Biel in der Frage, ob die von der Grafschaft unter das Gericht des Mermetten gehören oder unter ihren eigenen Richter, den ihnen der Bischof setzt, dahin verglichen, daß die Genannten von Glüringen, Rixingen und Biel sich ihren eigenen Richter in der Person des Nymo gewählt, dem obiger H. Mermetten, Richter im Auftrag des Bischofs Vollmacht in allen und jeden Rechten erteilt, welche diese Leute bisher besessen. Nymo leistet dem Bischof den Amtseid<sup>5)</sup>. Warum wird nun hier wie auch in früheren Urkunden Selkingen nicht genannt? Bis zur bischöflichen Visitation 1879<sup>6)</sup> war die Grafschaft Biel als unterster Viertel der Pfarrei Münster

<sup>1)</sup> Grem. N. 962, wo er die vom Bischof konfiszierten Güter zurückverlangt und ob Deisberg zurückerhält (1287 den 11. Januar).

<sup>2)</sup> N. Biel N. 4. Häusler, Rechtsq. 120. B. Bl. II. 51.

<sup>3)</sup> N. 6. Häusler 447.

<sup>4)</sup> Häusler N. 448.

<sup>5)</sup> N. 3. Häusler 445.

<sup>6)</sup> N. Biel D. 37.



nur in 3 Drittel geteilt: Gluringen, Rizingen und Biel. Biel umfaßte die beiden Dörfer Biel und Seltlingen,<sup>1)</sup> wie aus einem Uebereinkommen zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung vom 23. März 1750 klar erhellt. Seit 1899 wird nun Biel und Seltlingen als je ein Viertel der Grafschaft berechnet und zur Bestreitung der allgemeinen Lasten zugezogen.

\*       \*       \*

Nun folgen für die Grafschaft Biel von 1419—1485 Jahre besonderer Auszeichnung und Heldenmütigkeit, wo sie nicht nur wie bisher für ihren eigenen Herd rühmlich gekämpft, sondern einige aus ihnen sich ganz besonders für die Freiheit des ganzen Landes ausgezeichnet haben.

Der Riesentypus des Helden bei Ulrichen (1419) Thomas in der Bünden ist männiglich bekannt. Man will sich um seinen Heimatsort nicht leicht einigen, denn große Männer finden leicht Bürgerrecht. Gab es im 15. Jahrhundert in der Bünden nicht nur in Gluringen und Münster, sondern auch in Törbel<sup>2)</sup>, weil von der Ortslage kommend. Die in der Bünden von Gluringen jedoch erscheinen des öftern in den Urkunden der damaligen Zeit, so Hiltprant in der Bünden von Gluringen, 1421 Gesandter<sup>3)</sup>, Steph. und Gerold in der Bünden als Ammänner der Grafschaft<sup>4)</sup> und schrieben sich noch 1715 in den Alpenschriften von Gletsch „in der Bünden“<sup>5)</sup> — Im Volksmund heißt's noch gegenwärtig, Th. in der Bünden von Gluringen habe auch Güter in Ulrichen besessen und deshalb zeitweise daselbst gewohnt.

Nach Thomas in der Bünden hat sich bei der Schlacht und dem glänzenden Siege von Ulrichen 1419 besonders der Diakon Jakob Minichove ausgezeichnet. Er hatte als

<sup>1)</sup> A. Biel A. 11.

<sup>2)</sup> Grem. 2029.

<sup>3)</sup> Pfaffenchronik.

<sup>4)</sup> Verzeichn. der Ammänner u. Denkw. v. Ulrichen, 57. B. Bl. I. 370.

<sup>5)</sup> A. Biel D. 20. So auch Hans in der Bünden v. Gluringen. (G. A. Gluringen 62).

Altarist von Münster Sturm geläutet und, ermutigt durch seine Ansprache, 400 Mann zum Häuflein von Ulrichen gesellt<sup>1)</sup>. Zoller erkennt als seinen Geburts- und Heimatsort Gluringen an, auch P. Paul in seinen Denkwürdigkeiten von Ulrichen<sup>2)</sup> stimmt dieser Ansicht bei und heißt sie allgemeine Tradition.

Die Minnig (auch Minnich, Mynninge des öftern genannt<sup>3)</sup>) stammen zwar von Mörel (Goppisberg), hatten aber bereits im 15. Jahrhundert Güter in Nizingen. So verkauften die Brüder Rector Joh., auf den wir bald zu sprechen kommen, und Anton 1484 Güter in Nizingen<sup>4)</sup>.

Den obigen zwei Helden fügen wir noch zwei andere Ehrennamen des 15. Jahrhunderts aus der Grafschaft Biel an, als Joh. am Hengart (Hengartner) von Bielselkingen, welchen der Erzbischof Andreas, Verwalter des Bistums (Sitten, den 17. Juni 1422 zum Landeshauptmann ernannt<sup>5)</sup>), wie Anselm Aufderreggen von Biel. Dieser war bei der Schlacht auf der Planta 1475 Hauptmann der Gommer, drang mit seinen Leuten zwischen Valeria und Tourbillon in die Stadt. Darum heißt dieser Fußpfad noch immer im Volksmund das „Gommer-Wägi“. Anselm zeichnete sich durch Tapferkeit so heldenmütig aus, daß er 1485 zum Landeshauptmann erwählt wurde.

1) Gedenkblätter der Schlachtfeyer v. 1905, S. 31.

2) Seite 61.

3) Weiteres im Priesterverz. des nächsten Heftes.

4) G. N. Nizingen.

5) Grem. N. 2722.

6) Ueber den Verlauf der siegreichen Schlacht verweise ich die verehrten Leser auf die allg. Geschichte, besonders auf die Festschrift von Archivar Oggier 1905. Möchte aber hier noch eine Volksfage erwähnen, die den Walliser und zumal Gommer Heldenmut vortrefflich beleuchtet. Die Mannschaft der Berner ruhte auf der Ebene oberhalb Handegg (Grimselfapf) ein wenig aus und beratschlagte, wie man ins Gommertal einfallen könne. Als sie diesbezüglich ihre Meinungen austauschten, stand ein pffisches Haslibäuerlein auf, und äußerte: „Donners denn eins, wir haben nicht nötig zu beraten, wie wir ins Wallis hinein, aber wie wir aus dem Wallis herauskommen.“ Diese Ebene soll daher den Namen „Rätisboden“ erhalten haben.

Neben diesen Glanzfiguren der Grafschaft steht der damalige Rector Rudolf Albi zu Biel gar unrühmlich im Bunde mit dem Domherr Anton und Pfarrer Thomas Imoberdorf. Er wurde deshalb den 24. Oktober 1424 von Bischof Andreas Gualdo degradirt und exkommuniziert<sup>1)</sup>).

Wollen wir die Unglücksfälle erwähnen, von denen die Grafschaft Biel heimgesucht wurde, so müssen wir besonders zwei Heimsuchungen hier anführen.

Vom 25. Juli 1507 bis zu 3 Königen 1508 herrschte in der Grafschaft eine ansteckende Krankheit, die Pest, der viele, unter andern auch der Rector Joh. Minnich zum Opfer fielen<sup>2)</sup>).

In der Nacht vom 16. auf den 17. Januar 1827 zerstörte eine gewaltige Lawine aus dem Wallthal einen Teil von Selkingen und Biel, das, wie oben angedeutet, früher mehr an Selkingen, resp. der Egge zu gebaut war. Im Ganzen wurden von Selkingen 12 und von Biel 34 Gebäude weggerissen. 89 Personen kamen unter die an vielen Stellen haushohen Lawinen, 52 wurden tot ausgegraben wie folgt:

1. Der ehrf. Mann Joh. Biderbosten, Vorsteher von Nizingen u. f. Ehegattin M. Jos. geb. Bacher;
2. Der ehrf. Mann Joh. Bapt. Bacher v. Selkingen und dessen Gattin M. Jos. geb. Zeit und deren Knäblein Ferdinand;
3. Der ehrf. Mann Jos. Ignaz Walther von Selkingen und dessen Gattin M. Cath. geb. Zeit nebst den 3 Töchterchen: M. Cath., M. Jos. und Wallburga;
4. Die ehrf. Witwe Anna M. Biderbosten, Hinterlassene des jüngst verst. sehr geachteten Joh. Bapt. Walther, Schmied in Selkingen, und deren Kinder: Fr. Joh. u. Anna M. und Crescentia;

Nun folgen die im Dorf Biel Verschütteten:

<sup>1)</sup> Grem. N. 2748.

<sup>2)</sup> A. N. Münster, N. 1.

1. Der vortreffliche Kirchenvogt von Biel Fr. Xaver Aufderegggen und dessen ebenbürtige Gattin Patientin geb. Viderbosten, wogegen deren 2 Kinder ganz wunderbar durch Gottes Vorsehung am Leben blieben.
2. Die ehrf. Anna M. Garbely, Hinterlassene des Jos. Ignaz Aufderegggen;
3. Der ehrf. Jüngl. Joh. Baptist Anderegggen;
4. Die tugend. Jungfrau Anna M. Guntern;
5. Die ehrf., betagte Jungfrau Anna Cath. Aufderegggen;
6. Der ehrf. Mann Joh. Jos. Zeit und dessen Gattin Anna Cath. Zeit wie deren 2 Kinder: Felix und Jos. Anton;
7. Fünf Kinder: Alexander, Sophie, Marie, Cathrie, Cresenz und Anna M. Ludwina der lebend aus der Lawine gezogenen Eltern Joh. Baptist Guntern und Anna M. Guntern;
8. Der 80-jährige Witwer Joh. Jos. Guntern u. dessen Sohn Franz u. Tochter Anna Cath.;
9. 3 Kinder: Augustin, Rosalie und Jos. Anton der wunderbar erretteten Eltern Franz Aufderegggen und M. Cath. geb. Gertschen;
10. Witwe M. Cath. Viderbosten, Hinterlassene des Franz Anderegggen und deren Sohn Joh. Jos. und Tochter M. Cath. Anderegggen;
11. Die vorzüglich ehrsame Witwe M. Huser, Gattin des wunderbar geretteten Mannes Franz Zeit, wie deren 2 Kinder M. Cath. u. M. M. Rosa Zeit;
12. Der ehrf. Mann Peter Jos. Zeit u. seine Gattin M. Ignatia geb. Hagen, wie deren drei Kinder: Cresenz, Felix und Genovefa;
13. Der ehrf. Jüngling Maler Franz Zeit, sonst meistens auf Reisen;
14. Die ehrf. Frau Anna M. Werlen, Gattin des als Soldat abwesenden Franz Zeit;
15. Der ehrf. Jüngling Joh. Baptist Michlig v. Glurigen, der seiner Fallsucht wegen hier beherbergt wurde;

16. Der ehrf. Mann Jos. Halenbarter, Organist in Obergesteln;
17. Die ehrsame Tochter Cath. Guntern, seit Jahrzehnten Magd bei den betagten Schwest. Anna M. und Anna Cath. Aufderegg.

Die Grabstätte all' dieser 52 (45 fanden in einem Grab ihre Ruhestätte) bezeichnet ein Granitstein auf dem Friedhof zu Biel am nördlichen Chorfenster der Pfarrkirche mit der Grabinschrift:

TOD  
VON 52 PERSONEN ZU BIEL DURCH  
LAWINA 1827  
DEN 17. JENNER.

Auf dem Stein steht ein schön gewundenes eisernes Kreuzifix im Renaissance- Stil.

37 Personen hatten Beinbrüche oder andere Quetschungen erlitten; diese wurden von Doktor Hauser mit besonderer Sorgfalt gepflegt. In einem Schreiben vom 18. April dankt ihm der Staatsrat für seine aufgewandte Mühe und erbiethet sich, ihn hiefür gehörig zu belohnen.

Zur selben Zeit war Hochw. Hr. Jos. Ignaz von Kalbermatten von Sitten in hier Pfarrer. Er hat ins Totenbuch<sup>1)</sup> die Jahrzahl 1827 mit schönen Initialen geschmückt eingeschrieben und ein Distichon verfaßt.

· ANNI INITIO  
· BIELA CVM SEL  
· KINGA NIVE NOC  
· TVRNA DEVA  
· STATÆ.

Das Distichon heißt:

„Funera quinque sub hoc et quadraginta sepulchro  
Condita sunt, nive præcipitante globo.  
Una patri puerum nox junxit avoque nepotem  
Incertæ mortis somnus imago manet“.

<sup>1)</sup> D. 42.

Er fügte auch noch folgenden deutschen Vers bei:

„Dies Denkmal ist geweiht der Trauer und dem Danke,  
Dem Schneesturz, so von Biel zwei Drittel fast zerstört,  
Der Hülfe vom Staatsrat und von Nachbarn uns bescheert;  
Dir Mensch zum Wink, wie sehr die Lebensgabe wankt“.

Zum Gedächtnis dieser schwarzen Todesnacht wird noch jährlich von der Pfarrei Biel am 17. Januar eine Fuß- und Todtenprozession auf den Selfingerbiel veranstaltet.

Auch könnte hier noch die Feuersbrunst in Rizingen 1852 erwähnt werden, wodurch mehrere Häuser eingeäschert wurden. Auch in früherer Zeit wurde diese schön gelegene Dorfschaft mehrfach von Lawinen und Rufen heimgesucht. Das Dorf hat vollständig die Gestalt eines „lâzen Bundhafens Z.“ Daran knüpft sich nun die Sage, als hätte ein Geist die Weisung gegeben, in dieser Form zu bauen, damit die Bewohner fernerhin von derartigen Unglücksfällen verschont bleiben<sup>1)</sup>. — —

## Stiftung des Rektorates und der Pfarrei Biel.

Die Grafschaft Biel hatte bis 1322 keinen ansässigen Seelsorger, sondern wurde von Münster aus pastoriert. Erst Peter Fabrisse (Schmid) aus Biel, Arzt in Zürich, kaufte den 18. Oktober 1322<sup>2)</sup> zu Biel und Ernen Gilte und Rechte, um sie teils zur selben Zeit dem zu stiftenden Rektorat zu verschenken, teils durch seinen Testamentsvollstrecker, den Neffen Jakob Fabri, der besagten Pfründe zu übergeben 1332 November 28<sup>3)</sup>.

Peter Fabrisse hatte laut dieser Urkunde einen Bruder Joh. Fabrisse, der 4 Kinder zeugte: Jakob (1332—34) Rektor des Magdal. Altars in Zürich, Heinrich, Walter

<sup>1)</sup> Dr. Stebler: Goms u. die Gomer, 28.

<sup>2)</sup> Pf. N. Biel. D. 1.

<sup>3)</sup> Pf. N. Biel. D. 2. Grem. 1644.

und Margareta. Kinder des Peter Fabrisse finden wir hier keine erwähnt. Waren wohl die Kinder des Joh. seine Erben, da er ja seinem Nessen Walter sein neu erbautes Haus (Kaufladen) zustellt, oder waren die Brüder Fabri, Priester und Zeuge in dieser Begabung und Pfarrer (curatus) in Makenna 1333 wie Peter Fabri in Niederernen 1339 und Gutsbesitzer in Richelsmatt und Rusibord seine Söhne? Wenn letzteres, dann wäre der Stifter der Pfründe von Biel, Peter Fabrisse, der Stammvater der Schmid in Richelsmatt, Ernen, Steinhäus, Bellwald und Lar.

Mit oberhirtlicher Genehmigung ließ nun Peter Fabrisse im Dorfe Biel eine Kapelle erbauen und begabte sie wie folgt: 40 Schilling gekauft von Domherr Thomas in Sitten, 20 Schilling Gilt durch Peter Buoben, Priester, 20 Schilling Gilt durch die Brüder Joh., Priester, und Jakob Aufderegggen von Obergesteln, 1 Meß Korn Gilt gekauft von den Meyern Widolin und Georg von Ernen, 1 Meß Korn durch Ant. Wero, 1 Meß Korn durch Walter Ilwo, 6 F. Korn durch Henima Wyria, 1 Meß Korn durch Joh. im Bogelsang, 2 Meß Korn durch Walter Fabrisse, 2 Fische Korn und 2 Schilling Gilt durch Peter Hano, 2 Fische Korn und 2 Schilling durch Joh. Hano, 2 Fische Korn durch Walter Stalder, 6 Fische Korn durch Gerold am Sand und 4 durch Wilh. Imhof, zwei Fische Korn durch Joh. Buetils, 2 Fische Korn durch Joh. Blaving, 8 Schilling und 4 Pfennig Gilt, 4 Fische Korn und  $\frac{1}{2}$  Napf durch die Erben Walas von Bellwald und 2 Fische Korn durch Heinrich Sappo. Des fernern vergabte Peter Fabrisse noch zur Stiftung der Kapelle und des Rektorates: 1. 12 Meß Korn jährlich, so er ob Deisberg erworben und noch erwerben werde. 2. 40 Schilling jährlichen Gilt, so er in der Pfarrei Bisp gekauft. 3. Sein ererbtes Alprecht in den Bieliger Alpen und 4. seine Schlagbewilligung in den Bieliger Wäldern, so er auf Grund des Patrimoniums erhalten.

Da nun der Pfarrer von Münster, Joh. Asper seine Rechte vollends sicher stellen wollte, hatten sich die Parteien dahin geeinigt: 1. Der Rektor von Biel hat wö-

chentlich 5 Messen — wenn nicht gesetzlich verhindert — zu lesen, die zu bestimmen dem Stifter anheimgestellt bleibt. 2. Von allen Opfern, Almosen und Stolgebühren, so in dieser Kapelle von den Pfarrgenossen von Münster und andern gespendet werden, erhält der Pfarrer die Hälfte. 3. Werden alle Legate und Testamente, die nicht zum Nachteil der Kirche von Münster zu Gunsten der Kapelle und des Rektorates gemacht werden, genehmigt, 4. Für die Kerzen hat die Kapelle zu sorgen und zudem hat der Rektor in der Kapelle 2 Dellampen zu stellen, die eine soll Tag und Nacht vor dem Altar brennen, die andere insoweit als der Unterhalt reicht. Für den Unterhalt der Lampen sind 25 Schilling Gilt gerechnet. 5. Darf der Rektor in der Kapelle — außer im äußersten Notfall — keine Sakramente den Pfarrkindern von Münster spenden, es sei denn mit Erlaubnis des Pfarrers, noch Auskündigungen vornehmen. 6. Soll der Rektor an allen Fest- und Sonntagen — wozu auch das Fest der Magdalena, Nicolaus und Martin gerechnet werden — bei verschlossenen Thüren Messe lesen und alle jene ausschließen, so nicht zur Mutterkirche gehen wollen. Auch der Rektor soll an den höchsten Feiertagen nach Münster kommen, wo er beim Pfarrer freien Tisch hat. In den Temperwochen soll er am Samstag zur Pfarrkirche nach Münster gehen. 7. Hat der Rektor in Biel persönliche Residenz zu beobachten. Wie bereits oben gesagt, hatte Peter Fabrisse sein neues Haus in Biel dem Neffen Walter als Eigentum überlassen, jedoch unter dem Beding, daß er bis zum nächsten St. Martini ein anderes Haus für den Rektor baue, wenn nicht, so verfalle dies dem Rektorat. Des fernern wurde ausbedungen, in diesem Haus darf Niemand Wirtschaft halten noch gründen (*tabernam tenere seu facere*), noch Waren vor der hl. Messe ausverkaufen, es sei denn an Tagen, wo keine Verpflichtung besteht.

Als erster Rektor wurde ernannt Rudolf Asper<sup>1)</sup>. Zu Lebzeiten des Stifters hatte dieser das Patronatsrecht, dann der Pfarrer von Münster — nach vernachlässigter Monatsfrist der Bischof von Sitten.

<sup>1)</sup> T. 1.



Diese Stiftung wurde schon 8. August 1322 durch Bischof Nymo de Castello, dann durch Nymo de Turre, 8. Mai 1334, genehmigt<sup>1)</sup> und durch ein doppeltes Vidimus von Bischof Adrian V. von Riedmatten 1676 bestätigt<sup>2)</sup>.

1428 den 12. Februar wurden die Annaten der Kapelle von Biel auf 10 Schilling berechnet<sup>3)</sup>.

Das noch gegenwärtig in der Kirche sich befindliche steinerne Sakramentshäuschen in prächtiger blühender Gotik läßt auch einigermaßen einen gotischen Altar vermuten. Doch geschieht anlässlich einer 3. <sup>4)</sup> Ablasserteilung von 40 Tagen durch Bischof Wilhelm IV. von Narau (den 16. Oktober 1442) nur Erwähnung von einem großen Christus, einem Wunderbild der Gottesmutter, wie Bildern des hl. Joh. Evangel. — Patron der Kapelle wie nachmaligen Kirche — Joh. des Täufers, der hl. Katharina, Dorothea und Agnes am Altar der Kapelle. Im selben Jahr wurde die Kapelle durch den Bischof zur Kirche eingeweiht und das jährliche Kirchweihfest auf den ersten Sonntag nach Kreuzerhöhung festgesetzt<sup>5)</sup>.

Doch die Bewohner von Biel wollten nicht nur eine eigene Pfarrkirche, sondern auch die Befugnis daselbst zu taufen und zu begraben haben, war ja die Wegstunde nach Münster zur Winterszeit meistens beschwerlich und gefährlich. Auf besonderes Verwenden des Ammann Joh. Biderbost von Rizingen und Weibel Lorenz Walther von Seltingen und des Domherrn Casp. Imboden von Rizingen erteilte Bischof Adrian V. von Riedmatten den 29. Juni 1670 erstlich die Vollmacht, in der Kirche von Biel einen Taufstein zu errichten, jedoch mit Bezahlung von 90 Kronen an die Mutterkirche von Münster<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> D. 2. Grem. N. 1644.

<sup>2)</sup> N. B. D. 3.

<sup>3)</sup> Grem. N. 2784.

<sup>4)</sup> Erste 1337, zweite 1394. (D. 4 u. 7.)

<sup>5)</sup> N. Biel. D. 8.

<sup>6)</sup> N. Biel. D. 11.

Die Kirche war bereits umgebaut, Chor, Turm und Sakristei neu erstellt worden 1654, was 24 Dublonen soll gekostet haben<sup>1)</sup>. Zwar als Kirche allzu klein bemessen. Im selben Jahr den 22. August schenkte die Regierung von Obwalden einer Kapelle im Wallis Schild und Fenster, worauf Peter und Paul, Bruder Klaus und Bruder Scheuber abgebildet waren<sup>2)</sup>. Einige wollen die Kirche von Biel gemeint wissen? —

Auch die Seitenaltäre rechts zu Ehren des hl. Kreuzes und links zu Ehren des hl. Rosenkranzes wurden damals erstellt. Und am 25. Juli 1678 weihte Bischof Adrian V. von Riedmatten unter Assistenz der Domherren Peter Schillig, Christian Ebener und Caspar Imboden und vieler anderer geistlicher Herren die Kirche feierlich ein und verlegte die jährliche Kirchweihe mit 40 Tagen Ablass auf den 1. Sonntag nach St. Magdalena<sup>3)</sup>. Münster hatte zwar alles aufgeboten um diese Trennung zu verhindern und zu erschweren, den Bischof hatte es auf seiner Seite, so kam's zu verhängnisvollen Spannungen. Die Bewohner von Biel wurden mit der kirchlichen Censur belegt. Diese wandten sich nun an den päpstlichen Nuntius, der sie durch Reskript zu Brig, den 20. September 1675, von jeglicher Censur, so sie sich gegen die Rechte der Mutterkirche sollten zugezogen haben, absolvierte<sup>4)</sup>. So wurde denn die Kirche von Biel durch den bischöflichen Oberhirten feierlich eingeweiht. Die Pfarrei Biel ersuchte das Domkapitel um eine Partikel von der St. Jodrenglocke, die ihr zum Guß der großen Glocke vom Domherrn Mathias Will zugestellt wurde (25. September 1679<sup>5)</sup>). Auch die Vollmacht einen Friedhof zu errichten wurde den 14. Juli 1693 um den Preis von 450 Kronen gekauft und der Mutterkirche noch innert Jahresfrist ausbezahlt<sup>6)</sup>. Den 8. Juli 1705 erhielt Biel auch die bischöfliche Ermächtigung, die Fronleichnamss-

<sup>1)</sup> Jost-Chronik u. A. B. D. 38.

<sup>2)</sup> Staatsprotokoll XVI. 93, Zoller.

<sup>3)</sup> A. A. Biel D. 13.

<sup>4)</sup> A. A. Biel D. 12.

<sup>5)</sup> A. A. Biel D. 13.

<sup>6)</sup> A. A. Biel 17—18.

prozession in Biel zu halten<sup>1)</sup>. Das Volk, voll Begeisterung eine eigene Pfarrkirche zu haben, suchte mit regem Wettstreit dies Heiligtum — wenn auch stilllos zu einer Pfarrkirche erweitert — schön auszuschnücken. Eine schöne Kanzel lieferte Peter Carlen um den geringen Preis von 30 Pfund 1704, Meister Joh. Ritz erstellte wenige Jahre später die im edlen Barock gebauten drei Altäre und 1721 das sehr schöne Orgelgehäuse<sup>2)</sup>. Bald darauf erhielt die Kirche neue Stühle, 2 Kelche und ein Ciborium für 17 Kronen; das Innere der Kirche (1746) in weißen Tönen durch Jodok Ritz gefast für 73 Pfund, Gewölbe und Seitenwände mit Gemälden von Maler N. ? in Niederernen für 48 Pfund verziert; die Kirche neu bedacht 48 Kronen, Kirchturmdach (1804) 52 Kronen. Desgleichen wurde 1704 ein Portal für 8 Dublonen, das größere Beinhaus (Maurerarbeit nur 12 Kronen — Altar wurde geschenkt durch Pfarrer Christian Hüser) — und 1742 ein zweites kleineres Beinhaus (4 1/2 Kronen) angefügt<sup>3)</sup>. 1846 wurde unter Pfarrer Joh. Jos. Werlen eine innere Kirchenrenovation mit Vergolder und Maler Jos. M. Regli von Andermatt um 7 1/2 Dublonen vereinbart, die nicht ganz als eine gelungene bezeichnet werden kann. So wurde das reich, teilweise in Gold gefaste Sakramentshäuschen mit Leinwand überstrichen, die Nischenwand am Hochaltar entfernt und dahinten an der Chormwand 2 Fenster ausgebrochen. Um den Altar wieder in richtiges Licht zu stellen wurden 1902 die Fenster wieder verrammelt und die Nischen mit Rückwänden versehen, dafür die Kirche in ganz hellen Tönen gefast. So wurde genügend Licht erworben.

Kommen wir noch flüchtig auf die Pfründe zu sprechen. Laut Stiftungsakt sollte Walter Fabrisse dem Rektorat ein neues Haus bauen. Die Pfründe erhielt aber schon 1342 den 21. März ein Wohnhaus ganz nahe an der Kapelle oberhalb dem Dorfweg von Martin Zehnder von Biel geschenkt<sup>4)</sup>. Ist wohl dies das gegenwärtige

1) R. M. Biel D. 19.

2) Siehe oben die Familie Ritz.

3) R. M. Biel D. 42.

4) R. M. Biel D. 5.

Pfarrhaus, das im 18. Jahrhundert umgebaut worden? Das östliche Stübchen heißt immer noch die Amnestube.

1472 den 19. März kaufte Hilprand Müller (Molitor), Rektor in Biel von den Brüdern Peter und Jennin Hengartner von Selkingen für die Pfründe eine Kuh Alprecht in Gletsch um den Preis von einem Pfund<sup>1)</sup>; gegenwärtig wird für 500 Fr. daselbst Alprecht gekauft.

Wie Peter Fabrisse Stifter des Rektorates, kann Pfarrer Christian Hüser von Selkingen als vorzüglicher Gönner der Pfarrei anerkannt werden. Er hatte nicht nur 2 Altäre (Weinhaus und Seitenaltar rechts Ritzingerfeld) geliefert, sondern auch zum Teil die Pfründwiesen beigesteuert.

Damals zählte die Grafschaft Biel viele geistliche Herren, unter denen sich besonders der Canonist Jos. Viner, Jesuit, Domherr Christ. Hagen, Christ. Hüser und Dr. Garin Ritz auszeichneten<sup>2)</sup>.

Ungeachtet der vielen Auslagen für Pfarreistiftung und des damaligen Geldmangels wurden auch die verschiedenen Zehndengefälle losgekauft: von Pet. und Aldr. de Niedmatten (1714) um 185 Pfund, desgleichen (1715) um 1500 Pfund, von Steph. Werra (— herkommend von Anillia, Tochter Nicolaus Schinner<sup>3)</sup> —) um 50 Dublonen (1716, 17 und 39), von Joh. Aldr. de Niedmatten (1726) um 700 Pfund und von der Pfarrei Münster (1836) um 2000 Pfund<sup>4)</sup>.

## Gnadenkapelle auf dem Ritzingerfeld.

Auf dem in Sommerszeit golden wogenden Kornfeld zwischen Ritzingen und Glüringen, wo die muntern Verchen mit besonderer Vorliebe den Schöpfer besingen, erstellten schon vor langen Zeiten die Bewohner von Biel und Umgebung der Gottesmutter ein Bethaus.

<sup>1)</sup> A. N. Biel D. 9.

<sup>2)</sup> Priesterverz. Ritz W. B. I. u. Bildh. Ritz.

<sup>3)</sup> A. Jos. de Werra Leuf.

<sup>4)</sup> A. N. Biel D. 20 u. 26.

Wann erstlich daselbst eine Kapelle gebaut worden, ist nicht beurfundet. Ich fand 1902 unter dem gegenwärtigen Hochaltar, gleichsam als Unterlage, ein Bruchstück eines gotischen Altarflügels. Dasselbe war beidseits bemalt — Anbetung des Jesukindes durch die Weisen und Hirten — auf Holz mit Leinwand auf Goldgrund; recht schön, leider stark verwüstet. Desgleichen wurde gefunden ein defektes Madonnabild resp. Statue. Ersteres scheint ins 14. letzteres ins 15. Jahrhundert zurückzureichen. Das erläutert uns in etwas die erste Urkunde im Pfarrarchiv von Biel, datiert vom 10. Oktober 1638. Damals wandten sich die Leute von Biel an Bischof Barth. Supersaxo mit dem Gesuch, die altherwürdige Muttergotteskapelle im Feld ob dem besondern Zutrauen und Zulauf von nah und fern nicht nur auszubessern, sondern auch insoweit zu erweitern, daß sie die Pilger beim Gottesdienst genügend und bequem fassen könne. Diesem Gesuche wurde auf Verwenden des Domherrn Kasp. Imboden entsprochen<sup>1)</sup>.

Jedoch, wurde dieses edle Vorhaben lange hinausgeschoben. Die Bewohner von Biel ersuchten nach 41 Jahren (19. September 1679) den Nuntius Eduardus Cybo — war eben die Zeit ihres Konfliktes mit Münster und dem Bischof ob der Trennung von der Mutterkirche<sup>2)</sup> — die dem Verfall nahe Kapelle neu aufzubauen und zu erweitern (*ruinam de facto minans, reedificare et ampliare*). Dem Gesuche wurde entsprochen<sup>3)</sup>.

Jetzt wurde die Kapelle neu und groß gebaut, innen würdig ausgestattet, Hochaltar 1690, Seitenaltar rechts 1709 und links 1713, letztere beide als Geschenke von Christian Hüser und Andreas und Joh. Ritz. Bischof Adrian V. von Riedmatten hebt dies in seiner Einweihungsurkunde vom 14. Juli 1693 rühmend hervor. Wie trostvoll in unsern Anliegen die Fürbitte der Gottesmutter bei Christus, ihrem Sohne sei, wird am leichtesten

<sup>1)</sup> D. 10.

<sup>2)</sup> Siehe oben.

<sup>3)</sup> A. M. Biel D. 14.

Die feste Sakristeithüre trägt die Jahrzahl 1687. Das gewaltige Eisengitter mag wohl von den Eisenwerken im Gantertal kommen?

dadurch bewiesen und erklärt, wenn wir bedenken, daß Maria es sei, die unter allen Heiligen durch die Größe ihrer Verdienste hervorstrahlt. Denn obwohl es im Himmel viele ausgezeichnete Heilige gibt, an deren Fürbitte für uns Christus sein Wohlgefallen hat, so findet doch vor allen Auserwählten seine heiligste Mutter bei ihm ganz liebevollen Zutritt. Ihre Gnade, ihr Ansehen und ihre beinahe gebieterische Fürbitte ist in den Augen des Herrn überaus angenehm, damit er durch diejenige alle Bitten erfülle, durch die es ihm gefallen hat, vom Himmel zu uns herabzusteigen und durch die und in der er Mensch, Vermittler und Erlöser geworden ist. Von diesen frommen Gesinnungen zur seligsten Gottesmutter beseelt, haben die Herren Ammänner, Vorsteher und Gemeinden der Grafschaft Biel vor einigen Jahren es für geziemend und zweckmäßig erachtet, jene Kapelle, die auf dem Rikingerfelde zu Ehren der Gottesmutter von ihren Vorahnen aufgebaut wurde, und die seitdem durch unzählige Wunder berühmt geworden, neu aufzubauen und in größerer Form und Schönheit auszustatten, wie es sich für die Würde dieser hohen Patronin gebühre.“

Bei dieser Einweihung ward auch die Bestimmung getroffen, wöchentlich einmal daselbst das hl. Meßopfer darzubringen<sup>1)</sup>.

Der Staub einer vom Lauebord niedergehenden Lawine hatte 1807 die obere Mauer eingedrückt und den ganzen Bau stark beschädigt. Doch ungeachtet der Geldnot und trüben Zeit nach den Franzosenkriegen ließen die Gemeinden ihre Lieblingskapelle schöner und reicher denn zuvor abermals herstellen. Dem Baumeister Joh. Jos. Pfefferle zahlten sie 1239 Kronen, Vergoldung der Eisene Kapitelle und Amoretten inbegriffen (1816). Für die neue Orgel zahlten sie 1813 Herrn Anton Carlen als Macherlohn 300 Pfund in barem Gelde, die alte Orgel mit Zinn für die neuen Orgelpfeifen noch zurechnet. Die Fassung und Vergoldung des Orgelgehäuses besorgte obiger Pfefferle.

<sup>1)</sup> R. N. Biel D. 16.

Die Wohltätigkeit und Freigebigkeit der meisten Bewohner hat hiebei wahre Triumphe gefeiert; alles Material wurde umsonst an Ort und Stelle gebracht, viele Arbeiten auch gratis geliefert, wie uns dies die Rechnungen, die Jos. Anton Jost, damaliger Pfarrer und dann Michael Escher, sein Nachfolger, ganz ausführlich hinterlassen haben, bekunden<sup>1)</sup>.

## Gluringen.

Schon 1277 den 6. März nennt sich der Sohn des Ritter Marquards von Mörel „Nicolaus de Gluringen“<sup>2)</sup>, Junfer 1277—87, dann Meyer von Ernen, desgleichen dessen Sohn Joh. II. von Gluringen 1303<sup>3)</sup> (fil. quondam Nico.) Wir finden auch einen Ritter Thomas, der sich des öftern (1288, 1295 und 1301<sup>4)</sup>) „von Gluringen“ schrieb. 1288 den 23. Februar verlangt er mit andern Edelknechten, daß das Domkapitel sede vacante nur nach ihrer Zustimmung Castläne auf die Schlösser Seta, Montorge und Martinach setze. Und am 5. August gleichen Jahres verblüdet sich Ritter Thomas von Gluringen, wie die Edeln von Mörel und Bisp, mit dem Bischof von Chur, dem Abte von Disentis und den Herren von Frauenberg<sup>5)</sup>. Er war verwandt mit den Edelknechten von Fiesch und daselbst reich begütert. Vielleicht war seine Gemahlin eine Tochter des obigen Nicolaus von Gluringen? Seine Güter und Rechte in Fiesch fielen teils käuflich, teils erbweise an den Junfer Wilhelm von Fiesch, der sie dem Kloster Gnadenberg in Fiesch veräußerte<sup>6)</sup>.

<sup>1)</sup> St. A. Biel T. 66.

<sup>2)</sup> Grem. N. 849.

<sup>3)</sup> Grem. N. 1196.

<sup>4)</sup> Grem. N. 1069, 1163 u. 976.

<sup>5)</sup> Mohr. Cod. I. 142.

<sup>6)</sup> Grem. N. 2194.

Grundherren von Gluringen waren auch Cono de Castello und sein Sohn Perrodus; denn 29. November 1325 verkauften sie dem Junker Wilhelm von Fiesch ihre Mansuarii in Gluringen... *salvis usagiis dominorum*. Dieser kurze Akt hat nebenbei auch deshalb seine hohe Bedeutung, weil hier einzig von Anrechten des Grafen Blandrate („*Fendum hic etiam habet Comes de Blandrate*“) im Geschnitt der Grafschaft Erwähnung geschieht<sup>1)</sup>. Zehntenrechte finden wir dann bei der Familie Schinner (1638), von Verra usw.

Zur Ordnung des Gemeindewesens beschloß Gluringen den 25. Februar 1657, daß jeder auswandernde Bürger ein Stücklein unbeweglichen Gutes nicht veräußern dürfe, wolle er nicht das Bürgerrecht verlieren<sup>2)</sup>.

15. Mai 1428 erhielt die Gemeinde Gluringen von Bischof And. Gualdo die Erlaubnis eine Kapelle mit Altar zu Ehren des hl. Theodul mit Ablassbewilligung zu errichten. Ist wohl jener Altar, von dem ich leztthin Ueberreste der hl. Madonna mit 2 entsprechenden ganz kleinen Altarflügeln: hl. Theodor usw. im spätgothischen Stil aufgefunden. War, wenn auch nicht künstlich, doch sehr originell gehalten.

Als 1736 Gluringen zum Rektorat erhoben wurde, bedachte diese Pfründe ganz besonders Orgelbauer Jgn. Widerbost, daselbst wohnhaft, der sein großes, geräumiges Holzhaus dem Rektorat überlassen und noch an Geld mit seinem Bruder Jos. 500 Pfund beige-steuert. In diesem Hause fand sich auch ein großer Wandschaft aus Rußbaumholz mit prächtigem Schnitzelwerk, den die Vorsteher vor Jahren leider verkauften.

Bei diesem Anlasse wurde die Kapelle neu und größer gebaut, mit 3 Altären versehen. Seitenaltären sehr gering, Hochaltar zu Ehren der hl. Dreifaltigkeit im schönen Barock. Altarbild, Oelgemälde von Maler Lorenz Ritz, ganz schön. Leider ließ man vor 50 Jahren

<sup>1)</sup> Grem. N. 1617.

<sup>2)</sup> G. N. Gl. D. 10.



diesen hübschen Altar dahin erneuern, daß man das edle Antantusornament wie die ausladenden Ornamente usw. ganz entfernte und die grazios gewundenen und mit Pflanzenornament gezierten 12 Säulen (auch das entsprechende Antependium) fortschaffte und durch glatte, einfache ersetzte, nur die Kapitelle hat man gelassen.

## Rhone-Gletscher.

Diese prächtige Alpenmulde, jetzt Knotenpunkt der Furka- und Grimselstraße, mit den tüchtig schaffenden Hotels Rhonegletscher und Belvedere, gehörte vormals fast ausschließlich der Grafschaft Biel und wurde als milchreiche Alpenweide hochgeschätzt. Wir finden Alpenreglemente und Verteilungen, die bis 1364<sup>1)</sup> hinaufreichen. Die Alpe war geteilt in Ober- und Untergletsch. An jener hatte auch Unterwasser, Oberwald, Obergesteln usw. etwelche Anteile, während diese fast ganz der Grafschaft gehörte laut Urkunde von 1394<sup>2)</sup>. Beide Alpen hatten laut Verordnung ihre Güter oder Pfänder und teilten sich in Lose, so Obergletsch (1364) in 10 Lose zu 22 Rügen, Untergletsch (1394) in 7 Lose zu 16 Rügen, und (1516) in 10 Lose zu 32 Rügen<sup>3)</sup>. Die Geteilen der Alpe verwickelten sich 1578 in einen Prozeß, wobei Niedergletsch Nicolaus Widerbosten zum Procur ernannte<sup>4)</sup> und den der Landeshauptmann zu Leuf 1578<sup>5)</sup> und zu Leuferbad 1580<sup>6)</sup> zu Gunsten der Geteilen aus der Grafschaft entschieden.

1) R. M. Biel C. 1.

2) M. B. C. 2.

3) M. B. C. 5.

4) M. B. C. 6.

5) M. Biel C. 7<sup>a</sup>.

6) M. Biel C. 7<sup>b</sup>.

7) M. Biel C. 10.

Im Jahre 1480 hatte die Grafschaft bereits mit Obergesteln eine friedliche Marchbestimmung ihrer beidseitigen Alpen zu Stande gebracht<sup>1)</sup>.

Dieser vielversprechende Alpenkomplex mit seinen schönen Bau- und Weidenrechten ging nun käuflich an die Großhotel-Industriellen Gebr. Seiler über, und die Grafschaft hat diese ergiebige Erwerbsquelle bis auf die Gletschergrotten veräußert.

Die älteste Urkunde, resp. Reglement und Verteilung der obern Gletschsalpe, so sich im Pfarrarchiv von Biel vorfindet<sup>1)</sup>, lautet in gekürzter Uebersetzung folgendermaßen:

Im Jahre 1364, den 16. Juni, zu Nizingen, sind in Gegenwart des unterzeichneten Schreibers Joh. Grasso und der Zeugen Jakob Berchtold, Joh. de Sento und Joh. in den Bunden von Selkingen erschienen: Joh. Berfrowun und Joh., Sohn Hans in den Bodmen von Nizingen, Rud. (?) an den Eggen, (Andereggen) und Ant. Sutor (Schneider) von Biel, Joh. in Platea (Umhengart) von Selkingen, Joh. Waltheri von Gesteln (Obergesteln), Joh. Tabernarius und Joh. Glausen von Unterwasser, Joh. Monachi (Mönch) von Obergesteln und Wil. Monachi von Unterwasser, die in ihrem und ihrer Geteilen Namen zum Nutzen und Vorteil der Alpe Obergletsch also beschließen:

Die Alpe darf erst 3 Tage vor dem Feste des hl. Joh. des Täufers (24. Juni) befahren werden; wer vorher sein Vieh auftreibt, hat 1 Schilling Pfändung per Kuh zu bezahlen. Item wer mehr Vieh auftreibt als rechtlich, zahlt für 4 Ziegen 1 Schilling, für 1 Galtkuh 1 Schilling, für 2 Fardelti 4 Pfennig, für ein Kalb 1 Pfennig, für 1 Kuh 2 Schilling und für ein Pferd 2 Schilling — 1 Schilling an die Alpe und 1 Schilling den Pfändern. Wer bei der Alpenrechnung nicht zahlt, dem wird der Betrag verdoppelt.

<sup>1)</sup> P. A. B. 61.

Item darf kein Stier, der über 2 Jahre alt, aufgetrieben werden, es sei denn mit Zustimmung aller Betheilen.

Item wer eigenwillig mit seinem Vieh die Alpe vor St. Jakob verläßt, zahlt die Hälfte, wer nach St. Jakob, die sämtlichen Alpenkosten.

Item soll die Alpe 6 Hüter oder Pfänder haben, denen der Pfandschilling zukommt. Wer nicht zahlen will, wird zur doppelten Buße verurteilt.

Item wird die Alpe auf 10 Lose, jedes Los zu 22 Kühen, gelandet wie folgt:

1. Los Söhne einst Glausen v. Unterwasser 20, Erben einst Wuil. Bünders v. Gluringen  $1\frac{1}{2}$  u. Junker W. v. Niederernen 1  $\frac{1}{2}$  Kuh.
2. Los In der Schluchte v. Buel (Biel) 9, Joh. Waltheri 2, Erben Heur. Imahorn 9, Erben des Joh. Zussen v. Obergesteln  $1\frac{1}{2}$  u. P. (?) v. Unterwasser 1  $\frac{1}{2}$  Kuh.
3. Los Erben einst Waltheri Ryhun 14, die zu Nizingen 4, Erben Joh. Martin v. Wald 3 u. Joh. im obern Färich 1 Kuh.
4. Los die Monachi v. Unterwasser 19  $\frac{1}{2}$  u. Heinrich Fabrisse (Schmid) v. Biel 2  $\frac{1}{2}$  Kühe.
5. Los jene v. Münster (de Monasterio) Th. Imfeld, Martin Bluwil 2c.
6. Los Erben Pet. in der Bodmen v. Nizingen 15 Erben einst Wuil. Bünders v. Gluringen 4, Mart. Solegrino 1  $\frac{1}{2}$  u. Wuil. Sohn longi P. (?) 1  $\frac{1}{2}$  Kuh.
7. Los die zen Lüffun 4  $\frac{1}{2}$ , Erben Joh. Nymo 1  $\frac{1}{2}$ , Erben Wuil. Zürris (?) 4 u. Heur. Fabrisse 12 Kühe.
8. Los Joh. zer Frauen v. Nizingen 12 u. Hans in den Bodmen (Nizingen) 10 Kühe.

9. Los Erben N. (?) v. Ritzingen 15, Joh. in Platea v. Selkingen 4, Sildebr. de Bodmen 1  $\frac{1}{2}$  u. Erben Joh. genannt Illarii (Hylarius) Degsch (Eggs) 1  $\frac{1}{2}$  Kuh.
10. Los Rudin an den Eggun (Nudereggen) u. die Kinder seines Bruders 16 u. die Erben des Joh. Sutor v. Biel 6 Rüge.

## Verzeichnis der Herren Ammänner

der löbl. Grafschaft Biel.

- 1367 Febr. 10. Aymo v. Gluringen (A. Biel N. 10).  
 1375 u. 77 Thomas in Platea v. Niederernen (Schrif.  
                   v. Joh. Bapt. Hauser, Selkingen).  
 1393           Anton Heinen (Grem. VI. S. 566).  
 1431 u. 32 Joh. de Lovina (Furrer 270 u. III. 208).  
 14...       Stephan in der Bünden (Joller).  
 1446       Visenz Rugger v. Gluringen (F. III. 226).  
 14...       Gerold in der Bünden (P. Paul 57).  
 1466 u. 67 Ant. Rigger v. Gluringen (A. Biel N. 66).  
 1472       Martin in der Bünden v. Glur. (A. Biel N. 6).  
 1475       Wilh. Kieno (Kuoni) v. Ritz. (F. III. 248).  
 1487       Jenni Imboden v. Ritz. (H.-Schrift. Hauser  
                   Selk.), Gily Biderbosten Alt-Ammann 1504.  
 1503       Thoenzo Rigger v. Glur. (A. Glur. N. 3).  
 1506 u. 07 Hilar Imboden v. Ritzingen (H).  
 1508 u. 09 Hans in der Bünden v. Glur. (A. Gl.)  
 1510 u. 11 Wilh. Gestiler v. Selk. (H.) (A. Ritz. N. 1).  
 1512 u. 13 Hilar Imboden v. Ritzingen (H).  
 1514 de       Peter uf der Eggen v. Biel (Joller).  
 1520       Joh. Hagen v. Gluringen, Altammann.  
 1529       Peter uf der Eggen, Biel (Joller).

- 1530 Nicolaus Biderbosten.  
 1534 Peter uf der Eggen (Joller).  
 1535 Martin Aufdereggen v. Biel (A. Biel N. 8).  
 1536 Nicolaus Biderbosten (H.) u. Jac. Hagen,  
     Alt-Ammann.  
 1539 Jakob Hagen v. Ritzingen (A. Ritz. N. 10).  
 1540 Peter Schmid, (Eidg. Absch.), Alt-Ammann.  
 1541 u. 42 Jakob Hagen v. Ritz. (H.) (Zeiterwaldsch.)  
 1547 Jakob Hagen v. Ritzingen (N. 7).  
 1548 u. 49 Joh. Kuechler (A. Münster).  
 1550 u. 51 Pet. Schmid v. Selkingen u. Hans Kämpfen,  
     Alt-Ammann (A. Biel N. 5).  
 1552 u. 54 Jak. Amhengart v. Selkingen (A. Münster).  
 1555 Jakob Hagen v. Ritzingen (A. Ritz. N. 13).  
 1556 u. 57 Jak. Amhengart (N. 8 u. A. Münster).  
 1558 u. 59 Gerold Inderbinen v. Gl. (A. Münster N. 2).  
 1560 Nicolaus Biderbosten (A. Müntst.), war auch  
     Landvogt v. St. Moriz (A. Biel N. 67).  
 1561 u. 62 Görig Inderbinen v. Glur. (A. Biel N. 39,  
     F. III. 357).  
 1563 u. 64 Gerold Inderbinen (A. B. N. 38, Gl. N. 38).  
 1565 u. 66 Peter Aufdereggen v. Biel (N. 4).  
 1567 Georg (Görig) Inderbinen v. Glur. (A. Mün.)  
 1568 u. 69 Martin uf der Eggen v. Biel (A. Münster).  
 1570 u. 71 Thom. Biderbosten (A. Müntst. u. Ritz. N. 3).  
 1572 u. 73 Adrian Rigger v. Glur. (Per. Glur. N. 1).  
 1574 u. 75 Jakob Amhengart (A. Münster).  
 1576 Jakob de Platea (Amhengart) (Per. N. 6).  
 1577 u. 78 Martin uf der Eggen (A. Münster).  
 1579 u. 80 Nicol. Biderbost (Landvogt) (A. B. N. 41).  
 1581 bis 83 Martin uf der Eggen v. Biel (A. Münster).  
 1584 bis 86 Peter Biderbost (A. Münster).  
 1587 u. 88 Martin uf der Eggen (A. Münster).  
 1589 u. 90 Theodul Inderbinen (A. Glur. u. Münster).  
 1592 u. 93 Peter Biderbosten (A. Ritz. N. 38).  
 1595 Peter Biderbost, Notar (N. 10)  
 1598 Theodul Inderbinen (A. Glur.)  
 1599 u. 1600 Peter Biderbost (P. Ritz. N. 2).  
 1603 Peter Biderbost (Landsratsabsch.)  
 1619 Theodul Inderbinen (A. Münster).

- 1621 Peter Biderbost (A. Münster).  
 1640 u. 41 Joh. Biderbost (P. Ritz. N. 9).  
 1642 u. 43 Martin Aufderegggen v. Biel (l. c, 7 u. 11).  
 1644 u. 45 Joh. Biderbost.  
 1646 u. 47 Jakob Biderbost.  
 1648 bis 51 Martin Aufderegggen v. Biel.  
 1652 u. 53 Christian Hagen v. Gluringen.  
 1654 u. 55 Martin Aufderegggen.  
 1656 u. 57 Christian Hagen.  
 1658 u. 59 Martin Aufderegggen.  
 1660 u. 61 Joh. Biderbosten.  
 1662 u. 63 Christ. Hagen.  
 1664 u. 65 Joh. Biederbosten.  
 1666 u. 67 Martin Aufderegggen.  
 1668 u. 69 Christian Hagen.  
 1670 u. 71 Joh. Biderbosten.  
 1672 u. 73 Peter Holzer v. Gluringen.  
 1674 u. 75 Lorenz Walther v. Selkingen.  
 1676 u. 77 Joh. Biderbosten.  
 1678 u. 79 Peter Holzer.  
 1680 u. 81 Lorenz Walther.  
 1682 u. 83 Joh. Biderbosten.  
 1684 u. 85 Joh. Hagen v. Gluringen.  
 1686 u. 87 Lorenz Walther.  
 1688 u. 89 Peter Holzer.  
 1690 u. 91 Joh. Biderbosten.  
 1692 u. 93 Joh. Hagen.  
 1694 Lorenz Walther.  
 1695 u. 96 Joh. Hagen.  
 1697 u. 98 Matth. Zeit v. Biel.  
 1699 u. 1700 Joh. Hagen.  
 1701 u. 02 Joh. Biderbosten.  
 1703 u. 04 Matth. Zeit.  
 1705 u. 06 Joh. Biderbosten.  
 1707 bis 10 Jos. Hagen v. Gluringen.  
 1711 u. 12 Joh. Biderbosten.  
 1713 Matth. Zeit.  
 1714 u. 15 Jos. Hagen.  
 1716 bis 19 Joh. Biderbosten, weil die Wahl des Joh. Hagen  
 1. Mai 1716 angegriffen wurde. (Ur. Mus. Brig).

1720	u.	21	Joh. Hagen.
1722	u.	23	Joh. Biderbosten.
1724	u.	25	Jos. Hagen.
1726	u.	27	Joh. Biderbosten.
1728	u.	29	Jos. Hagen.
1730	u.	31	Joh. Franz Biderbosten.
1732	u.	33	Jos. Hagen.
1734	u.	35	Joh. Fr. Biderbosten.
1736	bis	38	Jos. Clem. Hüser v. Selkingen.
1739	u.	40	Jos. Hagen.
1741	u.	42	Joh. Hagen.
1743	u.	44	Peter Inderbinnen v. Gluringen.
1745	bis	48	Barth. Walther v. Selk., Anführ. d. Gommer.
1749			Martin Aufderegg.
1750			Barth. Walther.
1751	u.	52	Peter Inderbinnen.
1753	bis	56	Barth. Walther.
1757	bis	60	Joh. Georg Biderbost.
1761	u.	62	Barth. Walther.
1763	u.	64	Peter Inderbinnen.
1765	u.	66	Barth. Walther.
1767	u.	68	Joh. Biderbost.
1769	u.	70	Peter Inderbinnen.
1771	bis	74	Barth. Walther.
1765	bis	78	Joh. Jos. Biderbost.
1779	bis	83	Joh. Jos. Hüser v. Selkingen.
1784	bis	87	Jos. Ign. Biderbost.
1788	bis	90	Joh. Jos. Hüser.
1791	bis	94	Jos. Ign. Biderbost.
1795	bis	98	Joh. Jos. Hüser.
1799			Jos. Ign. Biderbost (A. Ritzingen).

## Verzeichnis

### *A) Der Hochw. Herren Rektoren von Biel:*

1. Rudolf Asper (Siehe Stiftungsakt D. 1 u. 2)	1332
2. Jakob (de Seyto) (Furrer III. 121)	1340

3. Jakob Fabrisse (Schmid) v. Biel (A. Biel D. 6) 1384
4. Conrad? (A. Biel D. 8) 1412
5. Rudolf Albi (Wyss) (Grem. N. 2748) 1424
6. Hildebrand Molitor (Müller) v. Geschinen  
(A. Biel D. 9) 1472—1504
7. Anton Rieden (Ruden) (K. A. Münster) 1504 u. 1532
8. Johann Minnig als Rektor v. Biel gestorben  
an der Pest (K. A. M.) 1507 †
9. Jakob Haanen v. Biel (Stifter des gross. Jahrz.) 1523 ?
10. Anton Perren v. Zermatt (Minuten Thom. Schinner 1527
11. Martin Guntern v. Gluringen (P. A. Biel N. 43  
u. G. A. Ritzingen) 1579 u. 1590
12. Hyeronimus Poldo (G. A. Ritzingen) 1619
13. Thomas Luedin (Ausländer) (Todtenbuch  
Münster) 1626 †
14. Jakob Canali v. Salgesch (Religiosus) (Eheb.  
Münster) 1627
15. Caspar Imboden v. Ritzingen (P. A. Biel) 1638—40
16. Christian Jost v. Geschinen (G. A. Biel) 1640—48
17. Bartholom. Inalbon v. Visp (l. rec. Biel 19) 1648—50
18. Joh. Deschwanden v. Unterwalden (l. rec.  
Biel 27) 1650—51
19. Casp. Roman Bader v. Zwischbergen (l. c. 28) 1652—53
20. Franz Wartis (l. c. 32) 1654
21. Thomas Werlen v. Geschinen, nachher  
Pfarrer v. Biel 1655—1670

*B) Der Hochw. Pfarrer von Biel:*

1. Thomas Werlen v. Geschinen 1670—† 1678
2. Mathias Ghymi v. Freiburg 1687—90
3. Christian Tscherrig v. Brig 1690—96
4. Christian Hüser v. Selkingen, Stifter  
der Pfarrei Biel 1696—1701 †
5. Dr. Egid Werlen v. Geschinen 1701—19
6. Jos. Bodenmann v. Martisberg 1719—38
7. Ign. Valentin Kräig v. Ernen, geb.  
zu Ritzingen 1738—54 †
8. Joh. Caspar Seiler v. Simpeln 1754 nur 1/2 Jahr



9. Joh. Rudolf v. Kaltenbrunnen, Tyrol	1754—68
10. Jos. Anton Inderbinen v. Gluringen	1768—71
11. Joh. Ignaz Wenger v. Bellwald	1771—† 82
12. Franz Aug. Bürcher v. Fiesch	1782—93
13 <sup>a</sup> Joh. Jos. Nigg v. Leuk	1793—94
13 <sup>b</sup> Aug. Valleran v. Sitten, war v. April—Juli Pfarr- verweser	
14. Franz Aug. Bürcher zum 2. Mal	1794—96
15. Valentin Hagen v. Gluringen	1796—98
16. Joh. Baptist Carlen v. Reckingen	1798—1801
17. Jos. Anton Jost v. Geschinen	1801—15
18. Michael Escher v. Simpeln	1815—24
19. Ant. Ignaz v. Kalbermatten v. Sitten	1825—27
20. Moriz Aloys Zurbruggen v. Saas	1827—† 32
21. Franz Jos. Ulrich v. Sitten	nur 1/2 Jahr
22. Anton Seiler v. Simpeln	1832—36
23. Sebastian Wey aus dem Kanton Aargau	1836—38
24. Joh. Jos. Werlen v. Ulrichen	1838—47
25. Joh. Jordan v. Brigerberg	1847—† 52
26. Jos. Imoberdorf v. Reckingen, Domherr	1852—66
27. Jos. Maria Schmid v. Ernen	1866—76
28. Ludwig Lagger v. Münster	1876—79
29. Joh. Jensch v. Ausserbinn	1879—93
30. Jos. Lauber v. Glis	1893

*C) Der Hochw. Herren Rektoren von Gluringen:*

1. Joh. Jos. Walpen v. Reckingen (erster Rekt.)	1737—38
2. Franz Venetz v. Visp	1738—39
3. N? Bay aus Italien	1739—41
4. Gregor Weger v. Geschinen	1742—43
5. Christian Blatter v. Reckingen	1743—44
6. Benedikt Ritz v. Selkingen	1744—46
7. Gregor Schmid v. Naters	1746—52
8. Joh. Rud. v. Kaltenbrunnen, Tyrol	1752—54
9. Caspar Metzger v. Glis	1754—55
10. Theodor Jos. Bucher v. Unterwalden	1756—60
11. Franz Leodegar Inderbinen v. Gluringen	1760—63
12. Joh. Jakob Anderegg v. Obergesteln	1763—74

- |  |                 |
|--|-----------------|
| 13. Joh. Rudolf v. Kaltenbrunnen, zum 2. Mal                         | 1774—†75        |
| 14. Joh. Bapt. Joachim Holzer v. Gluringen                           | 1775—78         |
| 15. Peter Jos. Jost v. Geschinen                                     | 1778—83         |
| 16. Peter Jos. Bayard v. Varen                                       | 1783—84         |
| 17. Joh. Jos. Zimmermann v. Visp                                     | 1785—93         |
| 18. Andreas Taffiner v. Obergesteln                                  | 1793 † daselbst |
| 19. Jos. Ignaz Eggs v. Selkingen                                     | 1794—†1803      |
| 20. Joh. Baptist Carlen v. Reckingen                                 | 1803—04         |
| 21. Franz Xaver Blatter v. Reckingen, dann<br>Domherr v. St. Maurice | 1804—08         |
| 22. Joh. Baptist Carlen zum 2. Mal                                   | 1808—30         |
| 23. Jos. Anton Balthasar Huser v. Alpnacht<br>(Unterwalden)          | 1830 †          |
| 24. Caspar Planzer v. Bürglen (Uri)                                  | 1830—32         |
| 25. Felix Franz d'Allèves v. Sitten                                  | 1832—39         |
| 26. Joh. Stephan Müller v. Geschinen                                 | 1840—45         |
| 27. Jos. Anton Blatter v. Ulrichen                                   | 1846—†48        |
| 28. Felix Ludwig Bürcher v. Fiesch                                   | 1848—†69        |
| 29. Franz Lagger v. Münster  | 1869—75         |
| 30. Joh. Paul Theler v. Ausserberg                                   | 1876—†83        |
| 31. Felix Holzer v. Gluringen  | 1883—1901       |
| 32. Alex. Jost v. Fürgangen  | 1903—†1904      |

*d)* Aus der Grafschaft gebürtig sind meines Wissens 66 Priester, Biderbost v. Ritzingen 9, Aufderegggen v. Biel 8, Eggs v. Selkingen 7, Hüser v. Selkingen 6, Walther v. Selkingen 6, Hagen v. Gluringen 4, Imboden v. Ritzingen 4, Inderbinen v. Gluringen 4 und Ritz v. Selkingen 3 usw.

Siehe hierüber Priesterverzeichnis.

Jos. Lauber, Pfarrer.